

Predigt am Sonntag Misericordias Domini

Video Gottesdienst am 18. April 2021

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe virtuelle Video Gemeinde,

bereits vor einigen Wochen habt ihr mich erlebt, wie ich am Ende eines Video-Gottesdienstes eine Kerze am Fenster angezündet hab im Gedenken an die Opfer der Corona Pandemie. Damals war es der Bundespräsident, der zum Gedenken an die Opfer eingeladen und das Symbol der Kerze gewählt hat. Vorgestern, am 16. April hat der Bundespräsident erneut eine kurze aber nichtsdestotrotz sehr bemerkenswerte Ansprache gehalten. Ich fand sie nicht deswegen bemerkenswert, weil sie in den Nachrichtensendungen im Fernsehen aufgenommen wurde; das passiert beim Bundespräsidenten öfters. Sondern weil sie auf ein kirchliches, ja ein dezidiert evangelisches, protestantisches Ereignis vor genau 500 Jahren Bezug nahm: auf den Reichstag zu Worms im April 1521. In einem Verhör vor Kaiser Karl V am 17. April weigert sich Martin Luther, seine reformatorischen Lehren zu widerrufen. Er begründet seine Ablehnung eines Widerrufs mit der Berufung auf sein Gewissen. Etwas verkürzt sagt er: „*Wenn ich nicht durch die Bibel oder einen klaren Grund überzeugt werde, widerrufe ich nicht. Und solange mein Gewissen durch die Worte Gottes gefangen ist, kann und will ich nichts widerrufen. Gott helfe mir, Amen.*“

Was ist an dem, was der Mönch und Theologiegelehrte Martin Luther hier vor einem weltlichen Kaiser sagt, so besonderes, dass es selbst heute in der medialen Öffentlichkeit Erwähnung findet? Für mich sind es zwei Dinge: es ist zum einen Martin Luthers Berufung auf sein *Gewissen*, das macht auch der Bundespräsident stark; aber es kommt für mich noch etwas Zweites hinzu: Martin Luthers ungeheurer *Mut* ist es, der mich fasziniert.

Woran liegt es, dass das Gewissen eines Menschen so eine besondere Bedeutung hat, und was ist das eigentlich? Das Gewissen ist etwas, das den Kern jedes Menschen ausmacht, seine Persönlichkeit und vor allem aber auch seine Authentizität, seine Echtheit. Es ist etwas, das man nicht überhören kann. Das Gewissen meldet sich unweigerlich. Und zwar meldet es sich dann, wenn man etwas tut, das nicht mit den persönlichen Überzeugungen übereinstimmt. Man liegt nachts wach, die Gedanken kreisen. Um ein banales Beispiel zu nehmen: Wenn ich eigentlich der Überzeugung bin, dass Diebstahl verboten ist, und dann aber doch in einem Laden etwas klauge, dann meldet sich mein Gewissen, es meldet sich das schlechte Gewissen. Andersherum: Wenn man etwas gemacht hat und fragt sich im Nachhinein, ob es richtig oder falsch war, und das Gewissen meldet sich nicht, dann hat man ein gutes Gewissen.

Martin Luther selbst hat das Gewissen als die *Stimme Gottes im Menschen* bezeichnet: Nach christlicher Glaubensüberzeugung ist jeder Mensch ein Geschöpf Gottes. Gott hat jedem von uns seinen Odem, seinen Lebenshauch eingegeben, er hat uns nach seinem Bilde geschaffen, und deswegen ist etwas Göttliches in jedem Menschen, etwas, das den Kern, die Identität eines Menschen ausmacht. Das kann zum Beispiel diese Stimme Gottes sein.

Was dieses Geschehen auf dem Reichstag zu Worms vor genau 500 Jahren so besonders gemacht hat, war die tiefe Glaubensüberzeugung Luthers, dass er das, was er für richtig erachtet hat, nicht widerrufen kann – weil er dann nämlich gegen seine Glaubensüberzeugung und damit gegen Gottes Stimme in ihm, gegen sein Gewissen handeln würde. Zu Recht sagt der Bundespräsident, dass hier der Keim gelegt wurde für die Stärkung des individuellen Gewissens, nach dem man in aller Freiheit leben soll. Im Gegenzug gehört dazu dann auch, sich wechselseitig zuzuhören und Argumente auszutauschen – am besten solche Argumente, die dann auch gut begründet sind. Im besten Falle stellt sich nämlich dann heraus, dass man immer gemeinsam auf der Suche nach Wahrheit ist.

Aber das zweite, das für mich auch unbedingt dazugehört, ist Martin Luthers Mut: Es bedarf einer sehr großen Portion Mut und Urvertrauen, für seine Überzeugung, ja für seinen Glauben einzustehen, wenn jemand anderes uns vom Gegenteil überzeugen will, noch dazu, wenn es eine Autorität wie ein Kaiser ist. Martin Luther war in Worms allein auf sich selbst zurückgeworfen, auf sich und auf seinen Glauben an Gott. Dieses Auf-sich-selbst-zurückgeworfen-Sein, das kann einen ganz schön einsam und hilflos machen. Wenn dir keiner hilft, wenn du allein deine Entscheidung rechtfertigen musst und hast niemanden, der dir hilft, dann kann dir ganz schön angst und bange werden. Angst kenne ich. Angst ist der Gegenspieler von Mut. In Angst um sein Leben hätte Martin Luther auch seine reformatorischen Erkenntnisse widerrufen können. Dann aber wäre seine Angst stärker gewesen, und er hätte etwas gegen sein Gewissen getan. Martin Luther aber war mutig und ist für das eingetreten, was er für wahr erkannt hat. Und damit hatte er dann auch den Mut, einen sehr unbequemen Weg zu gehen, denn er wusste nicht, was dann im Anschluss auf ihn zukommen würde, ja ob er die Geschehnisse nicht mit seinem Leben bezahlen wird. Luthers Mut ist belohnt worden, er wurde nur zum Schein entführt und auf die Wartburg in Sicherheit gebracht.

Gewissen und Mut – zwei große Worte. Was bedeutet es, wenn wir sie auf uns beziehen, auf unser Leben? Wo handeln wir nach unserem Gewissen? Wo sind wir mutig? Und wie sollen wir gerade mutig sein, wenn wir doch andererseits sehr vorsichtig sein müssen um nicht krank zu werden? Das ist doch schwierig: Mut und Vorsicht, das passt doch nicht zusammen!

Ich merke so oft, wie ich überhaupt nicht mutig bin. Ich bin so ein Mensch, der auf Sicherheit bedacht ist, der sehr vorsichtig ist. Veränderung ist eigentlich nicht so mein

Ding. Und doch sehe ich, wie gerade jetzt die Corona Pandemie mich zu Veränderungen zwingt. Es ist dringend nötig, dass Bewegung ins Leben kommt, sowohl für mich selbst privat als auch in das Leben der Kirche. Beides wird auf Dauer nur gesund überleben, wenn man Veränderungen zulässt. „*Leben ist Veränderung, im Blick nach vorn steckt Linderung*“ – singt Mark Forster in seinem Lied „Sowieso“. Warum beherzigen wir das so wenig? Warum halten wir schon jetzt daran fest, möglichst bald wieder in Situationen wie vor Corona zurückkommen zu wollen? Weil man meint, es sei leichter, zurück ins Vertraute zu gehen, statt mutig neue Wege zu gehen?! Wir singen immer: *Vertraut den neuen Wegen*, aber wir leben und handeln nicht danach! Oft auch, weil uns der Mut fehlt, da nehme ich mich gar nicht aus.

Und hier sehe ich die Botschaft, die wir von dem Jubiläum 500 Jahre Wormser Edikt mitnehmen können: auf das Gewissen hören, zu den eigenen Bedürfnissen und Überzeugungen stehen und daraus mit viel Mut die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Das geht nicht von heute auf morgen. Martin Luther hat auch nicht seine reformatorische Erkenntnis gehabt und sie zwei Tage später vor dem Kaiser verteidigt, nein, dazwischen lagen Jahre. Erkenntnisse und Veränderungen, gerade wenn sie sich auf lieb gewonnene Gewohnheiten beziehen, brauchen Zeit. Ich weiß wie schwer das ist, ich sehe es gerade am eigenen Leib. Aber genau das ist es, was wir zwei Wochen nach Ostern beherzigen dürfen, was uns unser Osterglaube und zuspricht: Muster durchbrechen und mutig neue Wege zu gehen. Was spricht dagegen, nicht nur normale Gottesdienste im Freien zu feiern, sondern auch Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen? Was spricht dagegen, Gottesdienste digital im Internet zu feiern, sogar mit Abendmahl? Gründonnerstag haben wir es gemacht, und zwar durchaus ungewohnt aber nicht schlecht! Ich weiß, es gibt ganz viele kirchliche Angebote, die nur real mit wirklichen leibhaftigen Begegnungen funktionieren – ich denke da nur die vielfältige Kirchenmusik. Aber wenn uns Corona eins lehrt, dann die Möglichkeit, uns auch anders als Gemeinde zu finden, ja uns auch an das nahe zu kommen – über sämtliche Grenzen und Distanzen hinweg.

Und übrigens, nicht dass ich falsch verstanden werde: Ich freue mich wieder auf eine ganz reale Begegnung, sehr sogar.

Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.